

Erhebung sozialräumlicher Bedarfe aus Sicht eines Leistungserbringers im Kontext einer sozialraumorientierten Leistungserbringung

12. Juni 2023 (Online)

Referent: Dr. Martin Holler



Zur Person:

- Dr. Martin Holler
- Leiter Berufsbildungswerk Mosbach-Heidelberg und Jugendhilfe Johannes-Diakonie Mosbach
- Stellvertretender Direktor Anna-Wolf-Institut
- Berater im Sozialwesen
- Lehrbeauftragter und Dozent in der Erwachsenenbildung sowie an Universitäten und Hochschulen
- Botschafter
Verband für Digitalisierung in der Sozialwirtschaft e. V.



Zum Titel des Impulses

Erhebung sozialräumlicher Bedarfe
aus Sicht eines Leistungserbringers im
Kontext einer sozialraumorientierten
Leistungserbringung



Zum Titel des Impulses

Erhebung sozialräumlicher Bedarfe
aus Sicht eines Leistungserbringers im
Kontext einer sozialraumorientierten
Leistungserbringung



Zum Titel des Impulses

Erhebung sozialräumlicher Bedarfe
aus Sicht eines Leistungserbringers **im**
Kontext einer sozialraumorientierten
Leistungserbringung



Mein Verständnis

Personenzentrierung

- Personenzentrierung bedeutet **individualisierte Hilfen** am **persönlichen Bedarf orientiert im gewohnten Lebensumfeld** (sozialraumorientiert).
- Eine Person wird nicht durch Vernunftbegabtheit zur Person, sondern durch Voneinander-Füreinander-Verhältnisse. **Eine Person gewinnt in Beziehung an Persönlichkeit** (Sozialraum als Bühne).



Mein Verständnis

Sozialraum

- Sozialraum als **subjektive** Kategorie, die von einem Menschen **individuell konstruiert** wird, **indem dieser Handlungen vollzieht und Orten oder Gebieten einen bestimmten Sinn zuschreibt**. Jeder Sozialraum stellt einen gestaltbaren und entwicklungsfähigen Erfahrungsraum dar, wobei dieser stets an das Individuum gebunden ist, durch dass er konstruiert wurde.
- Sozialräume kann nach **harten Kriterien** (z. B. als **administrative Einheit**) eingeordnet werden, zum anderen nach subjektiven Einschätzungen, die auch kulturell geprägt sein können. In dieser Dimension kann sich Sozialraum als Nachbarschaft, Wohnort, Wohnhaus oder Interaktionsraum darstellen, jedoch auch unter emotionalen Aspekten als Heimat oder Ferne.
- Sozialräume als **Aneignungsräume**. Menschen können sich durch Ihre sozialen Praxen Räume auf unterschiedliche Art und Weise (z. B. mit und ohne Assistenz) aneignen und so die **Welt erschließen**.



Mein Verständnis

§76 BTHG

- Besondere Bedeutung im Zusammenhang mit der sozialräumlichen Arbeit mit Menschen mit Teilhabebeeinschränkung kommt **§ 76 des BTHG** zu
- Hier werden Leistungen zur sozialen Teilhabe beschrieben und es wird explizit erwähnt, dass **Leistungsberechtigte zu einer möglichst selbstbestimmten Lebensführung in ihrem Sozialraum zu befähigen oder sie dabei zu unterstützen** sind.
- Leistungserbringer sind somit auch **rechtlich daran gebunden, Sozialräume als Bezugsgröße in der Arbeit mit Menschen mit Behinderung zu begreifen**. Personen sind dazu zu ermächtigen, sich durch (Mit-)Handlungen Räume anzueignen.



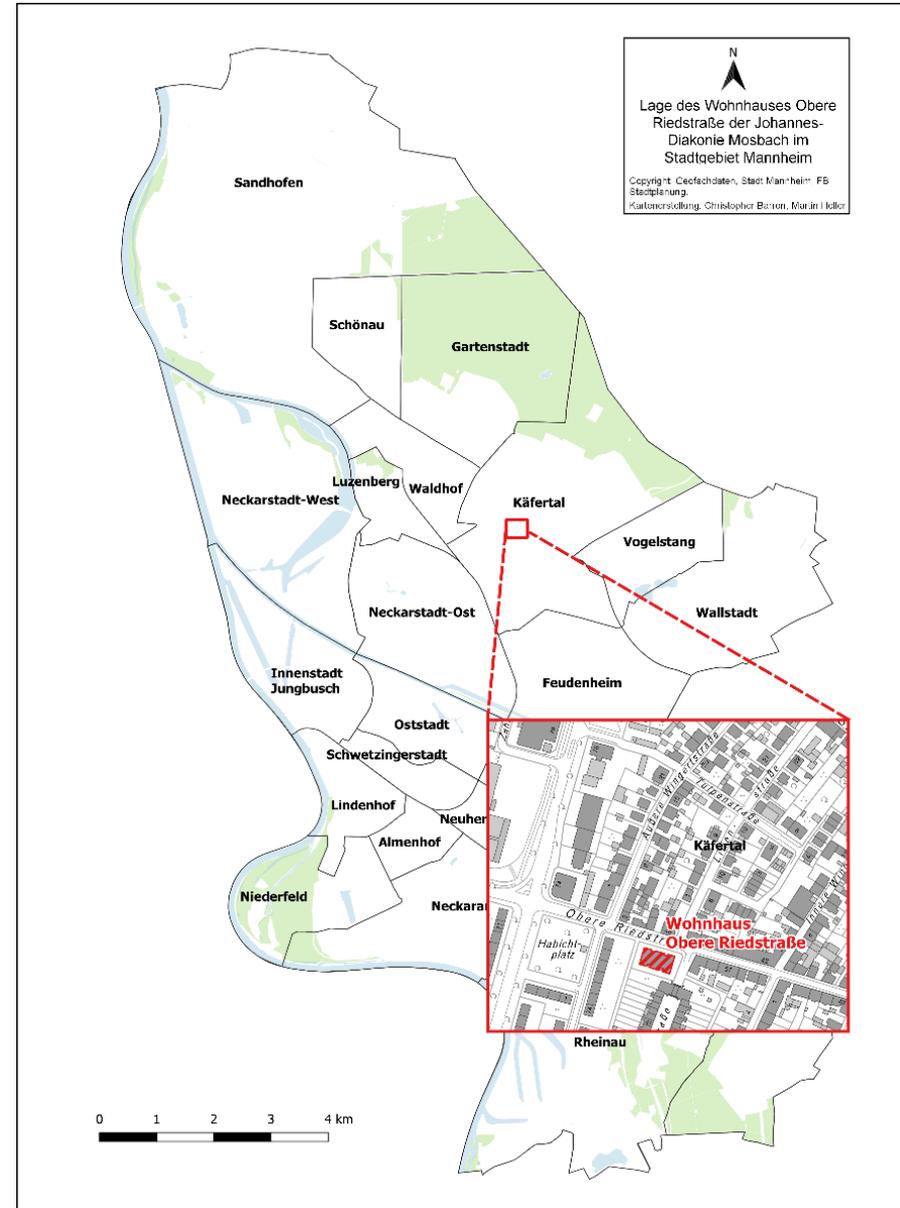
Praxisbeispiel - Allgemeines

- Projekt der Johannes-Diakonie Mosbach zur Mit-Gestaltung inklusiver Sozialräume in der Arbeit mit Menschen mit Behinderung
- Wissenschaftliche Begleitung des Projektes
- Deziert ging es um konkrete Erkenntnisse zu der Frage, wie Leistungserbringer in der Arbeit mit Menschen mit Behinderung als Mit-Gestalter inklusiver Sozialräume einen effektiveren Beitrag leisten können als bisher
- Projekt gibt Antworten auf die Frage, wie sozialräumliche Bedarfe erhoben werden können!



Praxisbeispiel - Allgemeines

- Wohnhaus für Menschen mit Behinderung in einem Mannheimer Stadtteil
- Partizipation der Leistungsberechtigten im Rahmen der **Sozialraumanalyse** durch Sozialraumbegehungen & Leitfadeninterviews
- <https://www.sozialraum.de/methodenkoffer/>



Praxisbeispiel – Konkrete Eindrücke



Praxisbeispiel – Konkrete Eindrücke

Eine kleine Geschichte!

„Der „Dönermann“ ist mein Freund!“



Praxisbeispiel – Konkrete Eindrücke

Eine kleine Geschichte!

„Ich bin der
Zeitungsjunge!“



Praxisbeispiel – Konkrete Eindrücke

Eine kleine Geschichte!

„Die wollen mich da nicht haben!“



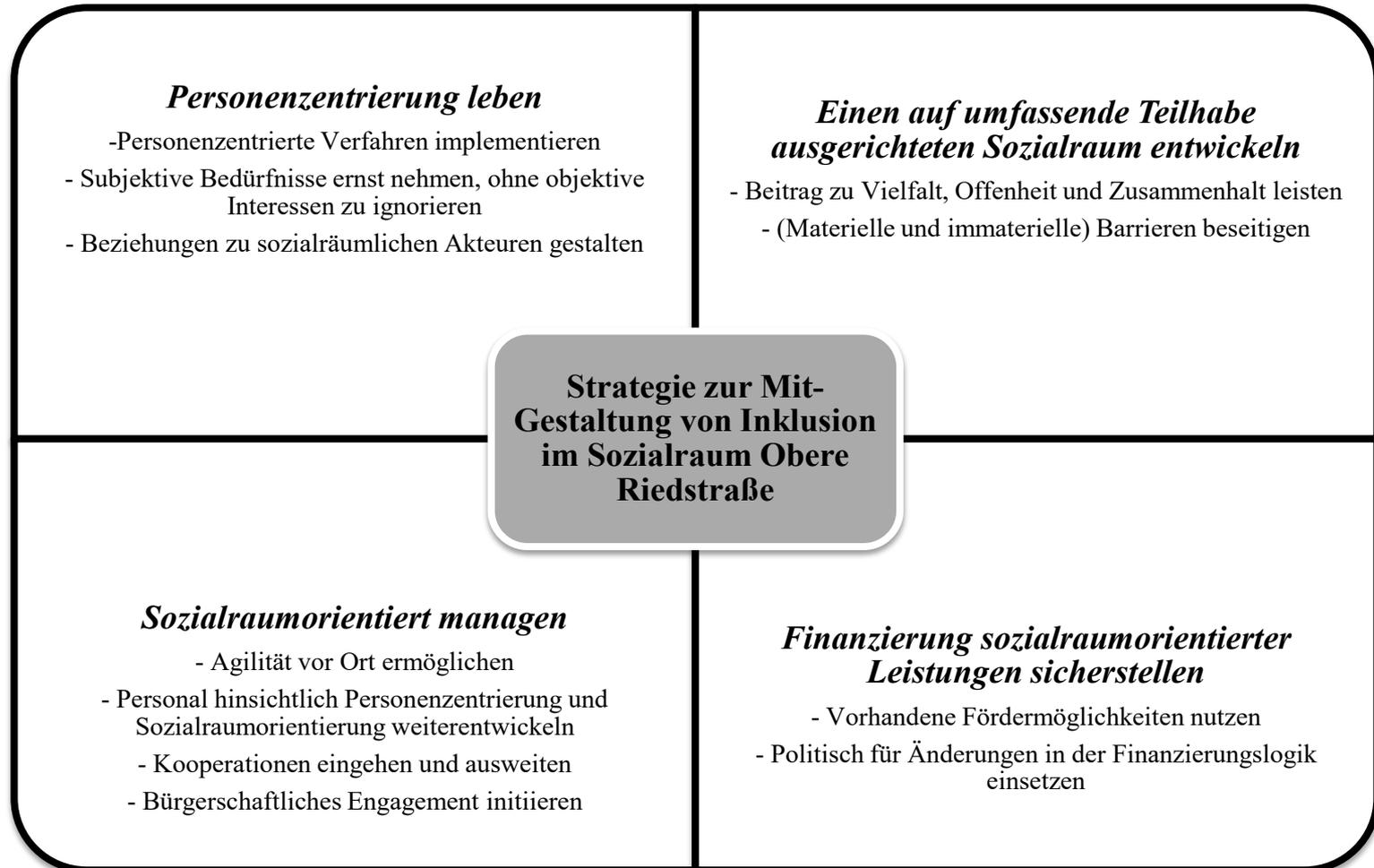
Praxisbeispiel – Konkrete Eindrücke

Eine kleine Geschichte!

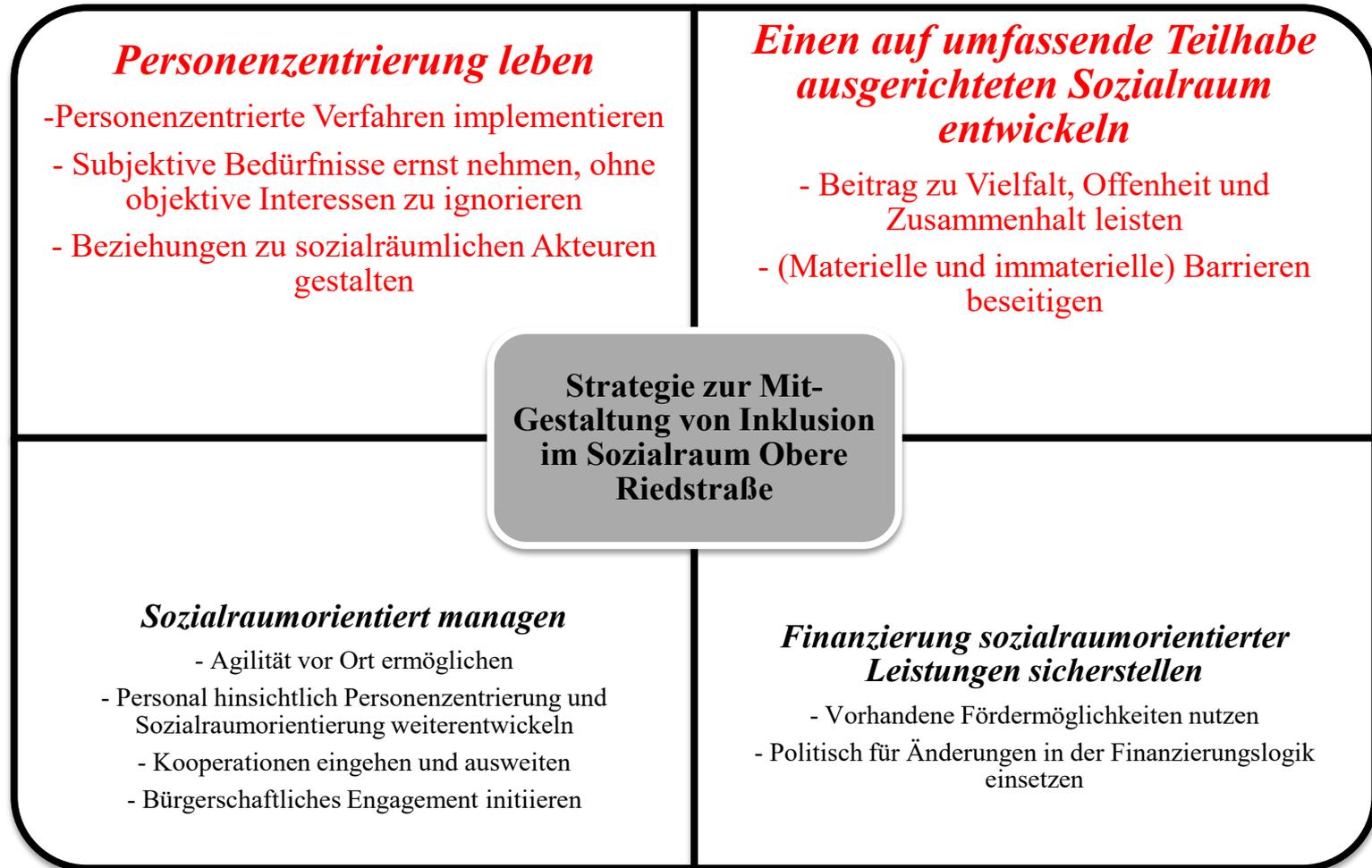
„Das muss ich fotografieren!“



Praxisbeispiel – Ableitungen für Leistungserbringer



Praxisbeispiel – Ableitungen für Leistungserbringer



Praxisbeispiel – Übertragbares Prozessmodell

Paradigmenwechsel in der Arbeit mit Menschen mit Behinderung



Herzlichen Dank!

Melden Sie sich gerne bei Anliegen!

martin.holler@johannes-diakonie.de

